



Am Beruflichen Schulzentrum Bietigheim-Bissingen wird die Lernfabrik 4.0 eingeführt. Davon werden auch die Schüler der Carl-Schaefer-Schule Ludwigsburg profitieren. Die finanzielle Förderung des Lernkonzepts ist an eine Kooperation beider Schulen geknüpft.

Archivfoto: Holm Woltschendorf

BILDUNG

Der digitale Unterricht kommt mit der Lernfabrik 4.0

Der Bund fördert die Einrichtung von Lernfabriken 4.0 an beruflichen Schulen im Land mit bis zu vier Millionen Euro. Ziel ist es, den Nachwuchs auf die Anforderungen von Industrie 4.0 vorzubereiten. Die Schüler sollen dabei lernen, wie die Fabrik der Zukunft funktioniert. Jetzt wird das Lernkonzept auch am Beruflichen Schulzentrum Bietigheim-Bissingen eingeführt.

KREIS LUDWIGSBURG
VON FRANK ELSÄSSER

Insgesamt 28 Anträge von gewerblichen, technischen und kaufmännischen Schulen wurden landesweit beim Wirtschaftsministerium eingereicht – zu viel, angesichts der begrenzten Fördermittel. Schließlich ist pro Standort eine Summe von bis zu 500.000 Euro möglich. So war die Jury gezwungen, eine Auswahl zu treffen, die sich nach verschiedenen Kriterien richtete. Das pädagogische Konzept musste stimmig sein, eine Einbindung der Wirtschaft war erforderlich und ein Konzept für die Nutzung der Schule als regionales Demonstrationszentrum für Industrie 4.0 musste vorgelegt werden.

Unter den 15 Schulen im Land, die für eine Förderung

ausgewählt wurden, ist auch das Berufliche Schulzentrum (BSZ) Bietigheim-Bissingen. Die Zusage war allerdings daran geknüpft, dass das BSZ eine enge Kooperation mit der Carl-Schaefer-Schule Ludwigsburg auf-

baut, um die Lernfabrik 4.0 gemeinsam zu nutzen. Für beide Schulen kein Problem. Denn: Sie hatten bereits im Vorfeld eine entsprechende Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, falls nur eine von beiden Schulen ins Förderprogramm aufgenommen werden würde.

Die Lernfabrik 4.0 sieht vor, den Nachwuchs an Fachkräften für die Anforderungen und Prozesse der Industrie 4.0 zu qualifizieren. Dies soll in einer möglichst praxisnahen Lernumgebung mit intelligenten Maschinen und digital vernetzten Prozessen geschehen.

Die Lernfabriken sollen gleichzeitig dazu dienen, Füh-

rungskräften von Unternehmen Anregungen für eigene Wege zur Industrie 4.0 zu bieten. Dazu sollen ihnen an den jeweiligen Schulstandorten typische Prozesse in der Produktion der Zukunft demonstriert werden. Die Lernfabrik 4.0 soll zudem ein Grundlagen-Labor erhalten, in dem Standardaufgaben einer industriellen Fertigung wie Sortieren, Verteilen oder Prüfen vermittelt werden. Weiterer Bestandteil einer Lernfabrik 4.0 ist ein Maschinensystem, an dem intelligente Produktionsprozesse auf der Basis realer Industriestandards trainiert werden können. Auch ein pädagogisches Konzept für die betreffenden Berufsbilder in der dualen Ausbildung soll erarbeitet werden.

Die Gesamtkosten für die Lernfabrik 4.0 im BSZ werden auf rund 1,12 Millionen Euro geschätzt. Die Landesförderung liegt bei 485.000 Euro, der Kreis beteiligt sich mit rund 497.000 Euro. Wirtschaft und Institutionen steuern 141.000 Euro bei. Das freut SPD-Kreisrat und Oberbürgermeister von Bietigheim-Bissingen, Jürgen Kessing. „Es ist ein gutes Zeichen, dass die Unternehmer mit einem solchen Betrag dabei sind“, sagte er, als der Kreistag jüngst dem Lernkonzept zustimmte.

INDUSTRIE 4.0

Die Produktion verzahnt sich mit modernster Informations- und Kommunikationstechnik

Wenn Bauteile eigenständig mit der Produktionsanlage kommunizieren und bei Bedarf selbst eine Reparatur veranlassen, wenn sich Menschen, Maschinen und industrielle Prozesse intelligent vernetzen, wird von Industrie 4.0 gesprochen. In der Industrie 4.0 verzahnt sich die Produktion mit modernster Informations- und Kommunikationstechnik.

Das ermöglicht maßgeschneiderte Produkte nach individuellen Kundenwünschen. In einer Fabrik der Industrie 4.0 koordinieren intelligente Maschinen selbstständig Fertigungsprozesse. Service-Roboter kooperieren in der Montage mit Menschen und fahrerlose Transportfahrzeuge erledigen eigenständig Logistikaufträge. (red)